

Bitte Adress-
änderungen
mitteilen!

JAE
1733 Treyvaux
PP-Journal
CH-1733 Treyvaux

151

INFORMATIONEN VIERTE WELT

Mitteilungsblatt



Bewegung ATD Vierte Welt
1733 Treyvaux
Tel. 026 41 3 11 86 / Fax 026 41 3 11 82
PCA 17-866-2
www.tourne-avec.atd.ch
mailto:pp@atd-berne.ch
Erscheint 4 Mal jährlich

Juni 2007

Editorial

Die Armen nicht allein lassen

„Man lädt den Armen zu viel auf den Buckel! Sie verdienen unsere Bewunderung, nicht nur unsere Hilfe!“ Das sagte mir eine Frau, die in einem ärmeren Viertel von Genf wohnt. Dank den guten Beziehungen, die sie zu ihren Nachbarn geknüpft hat, ist sie eine Stütze für ihre Umgebung geworden. Ich mag ihre Art zu sagen, dass man den Armen genau so wie andern Leuten mit Achtung zu begegnen hat, mit Anerkennung auch für ihre Grösse. Was sie von einer ihrer Nachbarinnen erzählte, was diese in ihrer Not alles unternimmt und von Hoffnung auf Erfolg beseelt ist, erinnert mich an andere Freunde. An jene Frau aus Basel, die mir sagte: „Im Stock unter mir ist eine Nachbarin aus der Wohnung gewiesen worden, weil ihr das Sozialamt nicht mehr half, die Miete zu bezahlen. Niemand weiss, wo sie jetzt ist. Ich mache mir Vorwürfe, dass ich die Lage nicht früher erfasst habe. Ich muss die Frau wieder finden.“ Ich denke auch an den jungen Mann, der an der Volkshochschule Vierte Welt berichtete: „Ich kann niemanden auf der Strasse lassen, ich habe das selber erlebt. Ich kannte einen Burschen, der in der Stadt auf einem Platz im Zelt schlief. Ich brachte ihm einen Kaffee. Ich redete mit ihm, aber nicht über seine Situation. Ich überliess es ihm, davon zu reden, wann er wollte. Dann fragte ich ihn, ob er gern an der Wärme wäre und bot ihm an, ihn an einen Ort zu bringen, wo ich den Leiter kannte.“ Überall gibt es Menschen - und nicht zuletzt solche, die es selber schwer haben - die sich dafür einsetzen, dass alle in Würde miteinander leben können. Sie gehören dazu, liebe Leserinnen und Leser. Um uns allen Mut zu machen und zu zeigen, dass wir je länger je zahlreicher sind, die daran glauben, dass aus der Begegnung von Mensch zu Mensch, mit den Ärmsten, Neues entsteht für unsere Welt, um das Elend, das die Menschen spaltet und isoliert, zurückzudrängen, **unterschreiben Sie die Solidaritätserklärung und laden Sie andere dazu ein!**

Isabelle Perrin

Was machen Sie am 17. Oktober 2007?

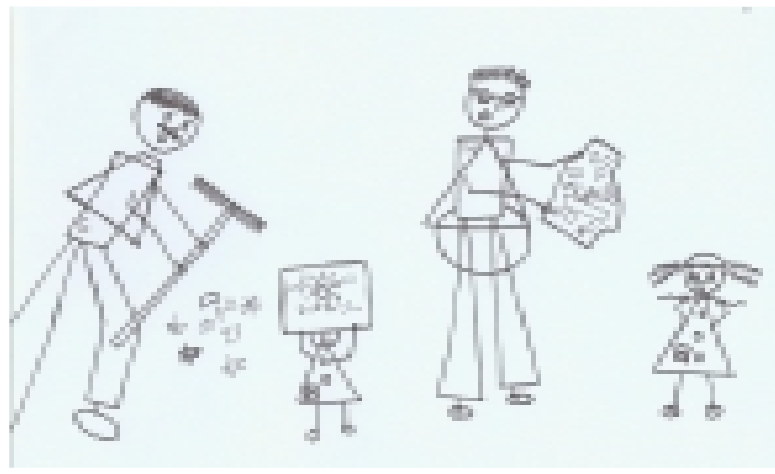


Seiltänzer: Was habt ihr auf diese Tücher geschrieben?

Evy: Die Armut verbraucht alle meine Kräfte.

Lucie: Eine bessere Zukunft für meine Kinder!

Marcellina: Eine bessere Zukunft, was ist das, Papa?



Georges: Achtung, Würde, Solidarität.

Marcellina: Ich will „feste Freundschaft“ schreiben.

Hector: Ich will ein Stoffbild machen!

Marcellina: Kann ich den goldenen Faden des Seiltänzers dazulegen?

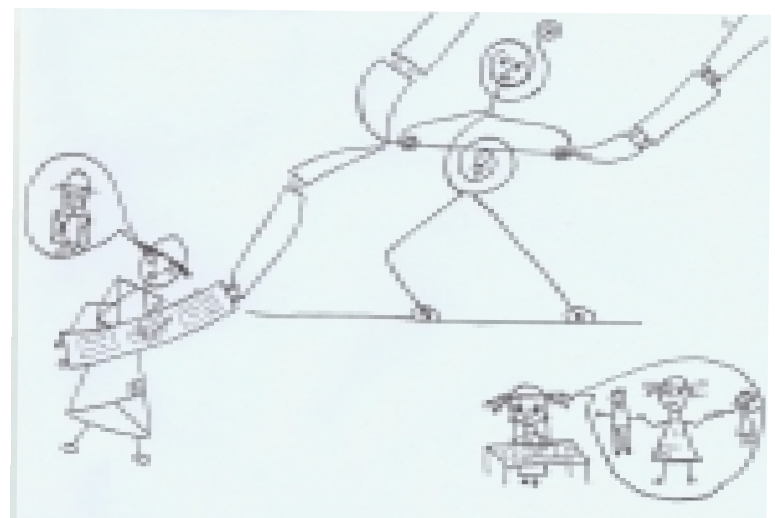


Seiltänzer: Hängt alle eure Botschaften zusammen!

Evy: Wir könnten sie auf ein langes Band nähen oder kleben!

Hector: Ich habe einen Stoffstreifen von 2m auf 60 cm.

Lucie: Wir befestigen unsere Geschichte auf solche Bänder!



Evy: Ich schäme mich nicht mehr für meine Geschichte!

Seiltänzer: Verbindet am 17. Oktober alle eure Bänder und hängt sie hoch hinauf in den Himmel! So werde ich eure Sehnsucht, euren Mut und euren Einsatz auf das starke Seil der Solidarität tragen!

Marcellina: Feste Freundschaft!

Welttag zur Überwindung der Armut

Machen Sie es wie Evy, Hector und ihre Familien und schreiben Sie ein Anliegen auf ein Stoffquadrat von 35cm auf 35 cm. Gestalten Sie in Wort oder Bild, was Sie freut oder ärgert, was Sie wünschen oder tun oder wie Sie sich mit andern verbunden fühlen.

Senden Sie Ihr so gestaltetes Stoffquadrat bis spätestens Ende September, lieber früher, an ATD Vierte Welt, 1733 Treyvaux. Wir werden es dort mit andern auf ein Band heften. Wenn Sie mehrere Personen sind, können Sie gleich selber ihre Stoffquadrate auf einem farbigen Stoffband (2m lang und 60cm breit) zusammenfügen und

und es am 17. Oktober nach Bern bringen.

Dort werden alle diese Bänder miteinander verbunden werden und als ganz langes Band den Bundesplatz schmücken. So wie die Bänder sind wir alle miteinander verbunden.

Kommen Sie am Nachmittag des 17. Oktober 2007 zur grossen Versammlung auf dem Bundesplatz in Bern! Reservieren Sie den Tag! Wir zählen auf Sie!

Vorläufiges Programm

15.00 Uhr: Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey empfängt eine Delegation von armutsbetroffenen Menschen und solchen, die ihnen zur Seite stehen.

Im Lauf des Tages finden Begegnungen von weiteren Gruppen mit ortsansässigen Vereinen statt.

Auf dem Bundesplatz

Ausstellung: Viele Bänder-ein langes Band.

Kreatives Tun und Begegnung. Für die Erwachsenen: Werkstatt, in der ein Stoffquadrat gestaltet und auf ein Band angefügt werden kann.

Für die Kinder: Entdeckungsweg durch die Taponi-Silhouetten. Werkstatt, in der die eigene Silhouette gestaltet werden kann.

17.30 Uhr: Gedenkfeier auf dem Bundesplatz

Kinder singen, Armutsbetroffene sprechen, weitere Personen sagen ihr Engagement, ein künstlerischer Beitrag unterstreicht das Tagesthema auf überraschende Weise, die Solidaritätserklärung wird verlesen.

Eine lange Geschichte...

Die Gedenktafel zu Ehren aller Opfer des Elends, die am 17. Oktober 1987 in Paris eingeweiht wurde, hat eine lange Geschichte. Im Laufe von 25 Jahren nahm sie im Herzen von Joseph Wresinski Gestalt an. In seiner Vorstellung hatte sie von Anfang an eine Bedeutung für die Welt.

Schon in den ersten Jahren der Bewegung erkannte Joseph Wresinski intuitiv, dass das Elend des Obdachlosenlagers von Noisy-le Grand das Elend der Welt widerspiegelte, das damals häufig versteckt war, wie bei uns in der Schweiz. Er konnte nicht wissen, dass einst so viele Frauen und Männer der kleinen Vereinigung beitreten und das Versprechen wahr machen würden, das er sich angesichts der Familien in Noisy gegeben hatte: „Ich werde dafür sorgen, dass dieses Volk des Elends die Stufen zum Regierungsgebäude, zur UNO und zum Vatikan emporsteigt!“

Hingegen wusste er – auch aufgrund der Geschichte seiner eigenen Familie – schon damals sehr gut, dass das Leben im Elend Spuren hinterlässt bis zum Tod. Im Notlager von Noisy-le Grand wurzelt alles, was später herangewachsen ist. Im Jahr 1962 teilte er

dem Schweizer Bildhauer Albert Wider seinen Wunsch mit, an der Stelle dieses Lagers eine Stätte des Nachdenkens und des Gebets zu errichten, „ein Denkmal für die über 700 von der Gemeinschaft abgetrennten, abgelehnten, niedergedrampelten, verachteten Familien, die hier Station gemacht haben.“

Dieser Wunsch erfüllte sich 25 Jahre später mit der Gedenktafel auf dem Trocadero-Platz, wo 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet worden war. Diese Tafel ehrt nicht nur die Familien von Noisy-le-Grand, sondern alle Menschen, die irgendwo auf der Welt zu Opfern von Hunger und Unwissenheit und Gewalt geworden sind.

Seither wird der 17. Oktober als Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung begangen, und 1992 wurde er von der UNO als solcher anerkannt. Die

internationale Bewegung ATD Vierte Welt will, dass er ein Tag zu Ehren der Ärmsten bleibt, ein Tag, an dem sie selber das Wort haben, von ihrem Leben und dem ihrer Leidensgenossen zeugen können und Anerkennung finden für ihren Widerstand gegen die Verelendung. Ein Tag, an dem die Gesellschaft ihren schwächsten Gliedern Gehör schenkt und von ihnen lernt.

Jedes Treffen zum 17. Oktober – sei es unter Freunden, Bürgern jeglicher Herkunft oder mit Vertretern aus Politik, Kultur, Religion, sei es auf dem Marktplatz, im Stadthaus oder an der UNO – ist ein Friedensakt, ein Moment der Stille vor dem Inakzeptablen, ein Zeichen des Engagements. Eine Gelegenheit auch für alle, neue Kraft zu tanken, um gemeinsam weiterzubauen an einer Welt, in der Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit sich entfalten können.

*Ich lege Zeugnis ab von euch Armen aller Zeiten!
Auch heute noch seid ihr den Strassen ausgeliefert
und flüchtet von Ort zu Ort,
verachtet, geächtet.*

*Arbeiter ohne Beruf,
seit eh und je von Mühsal erdrückt,
Arbeiter, deren Hände
nutzlos geworden sind.*

*Millionen Männer, Frauen und Kinder,
deren Herzen kraftvoll schlagen um weiterzukämpfen,
deren Geist sich auflehnt gegen das ungerechte Los,
das ihnen aufgezwungen wurde,
deren Mut die Anerkennung ihrer unschätzbaren
Würde verlangt.*

Joseph Wresinski - 17. Oktober 1987

Europäische Jugendkarawanen

Gleiches Recht auf gleiche Chancen für alle

Vom 13. bis 20. August wird eine zwanzigköpfige europäische Jugendkarawane in Genf Halt machen. Seit Monaten bereiten Jugendliche aus Genf und Freiburg mit grossem Einsatz verschiedene Anlässe für diese Sommerwoche vor.

Standort wird Genf-Châtelaine sein. Dort werden die Jugendlichen eine Vielzahl von kreativen und sportlichen Werkstätten anbieten: Rap-Slam, Siebdruck, Schreiben, Photographieren, Filmen, Tanzen, Jonglieren, Fuss- und Volleyball. Besondere Aktivitäten wird es für die Kinder geben, und ein Quartierfest wird mit den Bewohnern zusammen organisiert.

Zum Thema „Berufliche Integration“ wird am 16. August ein Forum stattfinden, an dem Jugendliche und Erwachsene positive und negative Erfahrungen einbringen und mit Fachleuten ins Gespräch kommen. Gemeinsam eine Zukunft für alle jungen Leute zu suchen, insbesondere für diejenigen mit den meisten Schwierigkeiten, darum geht es im Projekt Jugendkarawane.

Im Internationalen Arbeitsamt ILO werden Beteiligte der Jugendkarawane mit anderen jungen Menschen, mit Vertretern von Jugendvereinen, von Gewerkschaften und Firmen, ihre verschiedenen Erfahrungen und Kenntnisse austauschen.

Auch im Zentrum der Stadt Genf wollen die Jugendlichen aktiv werden und möglichst viele **Passanten ansprechen und informieren.**

Armut muss nicht sein! Diese

Überzeugung wollen sie unter die Leute bringen, denn Armut und Ausgrenzung verhindern Chancengleichheit.

Der Halt der Karawane in Genf ist nicht der einzige. Von Juni bis Oktober werden zwei Karawanen durch Europa reisen und an rund 50 Orten Halt machen. Jeder Halt wird Kreativität, Austausch und Begegnung auslösen und neue Verbindungen schaffen, insbesondere mit Jugendlichen, die sich – so wie einige des Karawanenteams selber – am Rand der Gesellschaft befinden und Mühe haben, im Ausbildungssystem und in der Arbeitswelt einen Platz zu finden. Sie werden ihre schmerzlichen und hoffnungsvollen Erfahrungen, ihre Ambitionen und Träume miteinander teilen und sich Mut machen.

Das ganze Unternehmen stellt die beteiligten jungen Menschen vor grosse Herausforderungen. Alle, die sie unterstützen möchten, sind herzlich willkommen!

Anfangs Mai fuhren dreizehn Jugendliche, die den Empfang der Karawane in Genf vorbereiten, für zwei Tage nach Champeaux (F), wo sie die Gruppe, die den Besuch der Karawane im französischen Jura vorbereitet, kennen lernten. Empfangen wurden sie alle vom europäischen Karawanenteam – auch ein Schweizer gehört dazu! – das bald seine viermonatige Reise durch Europa antreten wird.

Begeistert und voller Zuversicht kehrte die Gruppe von diesem Treffen in die Schweiz zurück.



„Mir scheint, dass wir an diesem Wochenende in einer Welt gelebt haben, in der sich unsere Träume mit der Realität verbunden haben: Alle haben sich gegenseitig unterstützt, einander zugehört, Ideen und Kenntnisse ausgetauscht, sich mitgeteilt. Kurz: Elend, Ausschluss und Egoismus gab es da nicht. Und wenn das unter uns klappt, dann können wir mit der Karawane zeigen, dass wir alle am selben Strick ziehen und so die Einstellung den Schwächeren gegenüber verändern. Wenn wir immer mit so viel Leichtigkeit aufeinander zugingen, dann würde die Welt besser funktionieren!“

Mauro, 19 Jahre

„Der gemeinsame Abend war ganz prima. Wir haben uns super verstanden mit allen. Das hat mich erstaunt, denn manche kamen aus Paris, andere aus dem Jura und wir aus Genf und Freiburg. Wir haben viel von unserem Leben geredet, was wir gern haben und was wir machen möchten.“

Ich nahm an verschiedenen Werkstätten teil: Beim Kochen habe ich Crêpes gemacht, beim Jonglieren fehlt mir nicht mehr viel bis ich's kann und im Theater mussten wir einander vertrauen, als die eine mit geschlossenen Augen ging und die andere sie führte.“

Vanessa, 17 Jahre

„An diesem Wochenende fühlte man sich frei, man konnte sagen, was man denkt. In den Werkstätten machten wir Bekanntschaft mit denen vom Jura, und weil wir jetzt mehr Leute kennen, haben wir auch mehr Selbstvertrauen.“

Cristina, 15 Jahre

„Die Slam-Werkstatt war prima, ich lernte viele Leute kennen, und wir hatten es super gut zusammen. Ich hatte den Plausch beim Rappen mit Jordan. Es war ein Wochenende voller Emotionen, Freude und Freundschaft. Ein solches Zusammensein möchte ich wieder erleben!“

Orlane, 18 Jahre

Einander Sorge tragen

Einige Gründe, die Solidaritätserklärung zu unterzeichnen

Hört und sieht man in den Medien nicht schon genug vom Elend der Welt? Und fühlt man sich ihm gegenüber nicht machtlos? Eine Solidaritätserklärung - wozu?

Zuerst vielleicht, weil uns die Not der Menschen nicht kalt lässt! Überall auf der Welt leiden Menschen unter Arbeitslosigkeit, Unwissenheit, Armut, Hunger und Zerstörung der Familien. Wir meinen, dass das nicht so sein muss. Wir wollen es nicht dulden, dass jemand wegen seiner Hilfsbedürftigkeit als Bürger zweiter Klasse betrachtet wird. Wir ersehnen und erstreben eine Welt, in der jeder Mensch in Würde leben kann. Nur so kann Friede werden. Mit dieser Solidaritätserklärung verbinden wir uns mit all den ungezählten, oft selber mittellosen Menschen, die sich irgendwo auf der Welt für ihre Not leidenden Mitmenschen einsetzen. Wir wollen diesem Einsatz, diesen Bemühungen, Versuchen und Leistungen an einem besonderen Tag Geltung verschaffen.

Ein Jahr hat 365 Tage - warum dem 17. Oktober, einem einzigen Tag, soviel Gewicht geben, soviel Energie dafür aufwenden?

Am 17. Oktober, dem Welttag zur Überwindung der Armut, sollen in erster Linie jene Menschen zu Wort kommen und Gehör finden, die erniedrigende Armut am eigenen Leib erfahren oder erfahren haben. Sie sollen den Ehrenplatz erhalten. Was sie tun, um vom Elend nicht ganz erdrückt zu werden, soll Anerkennung finden. Gespräche mit ihnen sollen auf gleicher Augenhöhe und in einem würdigen Rahmen stattfinden. Also nicht Blitzinterviews oder Lobreden auf wohltätige Institutionen sind gefragt, sondern ernsthaft vorbereitete, aufrichtige Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Welten. Dass diese Ausrichtung des Tages beibehalten wird, ist alles andere als selbstverständlich und verlangt wohl immer wieder grossen Einsatz.

Die besonderen Veranstaltungen zu diesem einen Tag setzen vorher und nachher auf allen Seiten der Beteiligten viel in Bewegung. Es ist Zeit, dass die Armutsbetroffenen in allen Massnahmen zur Armutsbekämpfung mitdenken, mitplanen, mitgestalten und mitauswerten können. Was am Tag selber jeweils an Begegnung und Miteinander erprobt und erfahren

wird, ist ein Schritt hin zur Mitwirkung der Armen im gesellschaftlichen Leben überhaupt. Ein Schritt, der vieles in Gang bringt, weit über den Tag hinaus. Zahlreiche Beispiele belegen dies.

In einer kleinen Stadt in Polen finden obdachlose Menschen in der Organisation Barka Hilfe und neuen Mut. Seit einigen Jahren haben Mitglieder von ATD Vierte Welt und Barka eine bereichernde Zusammenarbeit entwickelt. Der Vizepräsident von Barka erklärte kürzlich: „Der 17. Oktober vor fünf Jahren bei uns war eine Erleuchtung für mich. Da habe ich mich in ATD verliebt. Warum? Unser Gemeindepräsident sagte mir nachher, an diesem Anlass sei er zum ersten Mal in seinem Leben mit einer obdachlosen Person ins Gespräch gekommen. Im folgenden Jahr fragte er von sich aus, wann die Gedenkfeier zum 17. Oktober stattfinden werde, und letztes Jahr war der ganze Gemeinderat anwesend.“

Aus München berichten ATD-Mitarbeitende, dass sie auf den 17. Oktober hin in ein Jugendgefängnis gingen und einer Gruppe von

Häftlingen von Joseph Wresinski und dem 17. Oktober erzählten. Auf die Frage, was die Familien im Elendslager, zu denen Joseph Wresinski ging, wohl am dringendsten brauchten, sagte einer der Häftlinge spontan: „Gemeinschaft“.

Auch in einer Hauptschulklasse stellten sie den Vierzehnjährigen diese Frage. Ohne Zögern kam die Antwort: „Die brauchten unbedingt jemanden zum Reden.“ Am 17. Oktober waren sie mit einer Collage zur Situation Notleidender Familien vertreten und die Strafgefangenen durch ein Gemeinschaftswerk mit persönlichen Briefen. Einige der Anwesenden schrieben ihnen zurück. Eine Musikgruppe junger Behinderter, welche die Ausstellung zum 17. Oktober musikalisch umrahmte, besuchte später die Gefangenen zur Adventsfeier.

In der Schweiz veröffentlichten wir zum 17. Oktober 2005 das Heft „Erzählungen von Mut und Widerstand“. Dahinter standen zahlreiche Stunden des Gesprächs, und gemeinsamer Unternehmungen mit den Erzählenden. Das Heft hat seither schon vielen Lesern geholfen, sich auf die Erfahrung

mit Armut und die Ideen zu ihrer Bekämpfung aus der Sicht der Betroffenen einzulassen.

Ein Ehepaar aus einem Armenviertel einer britischen Stadt schrieb ihren Freunden und Mitstreitern in Dublin:

„Es ist das Miteinander, das den 17. Oktober auszeichnet. Er ist ein Event des Miteinanders. Das Miteinander gehört zur Bekämpfung der Armut. Unsere Aufgabe ist es, für dieses Miteinander zu sorgen, wo immer wir sind. Nicht nur an diesem Tag, sondern an sieben Tagen der Woche, jeden Tag im Leben.“

Mit Ihrer Unterschrift zeigen Sie, dass Sie die Armen nicht allein lassen wollen und Sie sich verbunden wissen mit allen, die sich um ein Zusammenleben in gegenseitiger Achtung bemühen. Und Sie appellieren an die Regierungen und die UNO, diese Anliegen in ihre Programme aufzunehmen!

Ausschneiden und senden an Bewegung ATD Vierte Welt - 1733 Treyvaux

Armut und soziale Ausgrenzung überwinden – der Weg zum Frieden

Solidaritätserklärung

- **Ich erkläre mich solidarisch mit allen, die weltweit versuchen, Armut und Ausgrenzung zu überwinden.**
- **Ich will dazu beitragen, dass die Würde und die Rechte aller Menschen geachtet werden.**
- **Ich setze mich dafür ein, dass ausgegrenzte und arme Menschen aktiv am gesellschaftlichen Leben, insbesondere an den Veranstaltungen zum 17. Oktober, dem Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung, teilnehmen können.**
- **Ich fordere Bürgerinnen und Bürger, lokale und nationale Verantwortungsträger sowie die UNO auf,**
 - **arme und ausgegrenzte Menschen als aktive Partner bei der Überwindung von Armut und Ausgrenzung anzuerkennen**
 - **diese Menschen in die Planung, Umsetzung und Auswertung der politischen Massnahmen, die sie betreffen, einzubeziehen und eine Welt ohne Armut und Ausgrenzung anzustreben, eine Welt, in der das Recht auf Familienleben, menschenwürdige Arbeit, gesellschaftliche, kulturelle und politische Beteiligung respektiert wird**
 - **die jedes Jahr am 17. Oktober organisierten Veranstaltungen zu unterstützen, damit arme und ausgegrenzte Menschen weiterhin im Zentrum dieser Aktionen stehen**
 - **das ganze Jahr über einen regen Austausch mit denjenigen zu pflegen, die durch ihren Einsatz gegen Armut und Ausgrenzung den Frieden fördern.**

Diese Erklärung können Sie bis zum 17. Oktober 2007 unterschreiben. Sie wird am 17. Oktober 2007 veröffentlicht und der UNO übergeben. Sie können diese auch im Internet unterschreiben: www.oct17.org

JA, SIE KÖNNEN AUF MICH ZÄHLEN!						Bitte ankreuzen!			
Datum	Name	Vorname	Beruf*	Adresse, (evtl. E-mail*)	Unterschrift	1	2	3	4

- 1 Bitte halten Sie mich über den Verlauf der Kampagne auf dem Laufenden.
- 2 Ich möchte die Erklärung weiterverbreiten. Senden Sie mir bitte weitere Exemplare. (Bitte Anzahl in die Spalte 2 eintragen!)
- 3 Ich möchte an einer Veranstaltung zum 17. Oktober teilnehmen.
- 4 Ich möchte zur Finanzierung der Kampagne beitragen.

(* Fakultativ)

Solidarität wirkt ansteckend

An der Jahresversammlung von ATD Vierte Welt in Zürich nahmen rund siebzig Personen teil. Ein Mitglied des Genfer Teams, Elisabeth Verzat, berichtete von einer unhaltbaren Wohnsituation, aber auch von gelebter Solidarität, die Veränderungen in Gang setzte.

„Pré-Bois ist eine Barackensiedlung in Genf, am Rand des Flughafens. Sie wird bewohnt von Familien, die aus ihrer früheren Wohnung ausgewiesen worden sind. Die Holzbaracken sollen nun wegen der Vergrößerung des Flughafens abgerissen werden. Einige der Familien, die noch über genügend Energie verfügten, fanden selber eine andere Wohnung, anderen wurde durch das kantonale Wohnungsamt eine vermittelt, aber im März verblieben immer noch sieben Familien ohne Aussicht auf eine neue Unterkunft. Für einige von ihnen könne man nichts tun, hiess es auf dem Wohnungsamt.

Wir vom ATD-Team wurden Zeugen der mehrfachen erfolglosen Versuche der Bewohner, eine Wohnung zu finden. Verschuldet wie sie sind, haben sie keine Chancen auf dem Wohnungsmarkt. In den Baracken werden sie ständig unter Druck gesetzt wegzuziehen, erhalten aber keinen definitiven Auszugstermin. Weil sie befürchten, dass sie plötzlich von einem Tag auf den andern ausziehen müssen, leben einige schon seit Monaten

zwischen Schachteln und andere sind am Rand einer Depression. Die Kinder einer Familie sind ganz verstört und die Mutter ist vor Erschöpfung krank geworden.

Mit mehreren Mitgliedern von ATD Vierte Welt, auch einigen aus Pré-Bois, beschlossen wir, den Behörden zu schreiben.

Wir legten die Situation der einzelnen Familien dar, und alle unterschrieben die Briefe. Und wir erhielten Antworten! So erfuhren wir, dass zur Zeit noch kein Ausweisungsverlangen vorlag. Das beruhigte uns ein wenig, denn einige der Familien hatten bereits eine Warnung erhalten, dass ihre Türschlösser am 16. April ausgewechselt würden. Dank unserer Korrespondenz beschäftigen sich nun die involvierten Behörden mit der Lage in Pré-Bois, und sie wissen, dass die letzten Bewohner dort nicht allein sind. Wir informierten den zuständigen Beamten des Wohnungsamts über unser Vorgehen. Seither hält er uns auf dem Laufenden über seine Wohnungssuche für jene Familien, deren Situation aussichtslos schien.

In diesem schwierigen Umfeld sind wir Zeugen der Solidarität unter den Bewohnern dieser Siedlung.

Hier ein Beispiel unter vielen: Eine Familienmutter unterstützt ihre

Nachbarn, sie berät und ermutigt sie, bringt ihnen Unterlagen und Formulare und erklärt ihre Situation auf den Ämtern, damit dort für sie etwas vorwärts geht. Weil wir wissen, wie wichtig diese

Solidarität mit und unter den Betroffenen ist, damit Veränderungen in Gang kommen, müssen wir weitersagen, wie diese Menschen leben und sich wehren!



In Genf bereiten Jugendliche die Ankunft der "Karawane" vor.

Die Renovation des Hauses in Treyvaux

Die Umbauarbeiten

Ende Juni werden die von Baufirmen ausgeführten Arbeiten beendet sein. Dank dem Einsatz aller Beteiligten, dank der Leitung der Architekten und nicht zuletzt dank dem milden Winter konnte der Zeitplan eingehalten werden. Das heisst aber nicht, dass der ganze Umbau bereits fertig ist. Wie von Anfang an geplant, sind für die Fertigstellung und die Einrichtung jetzt Mitglieder von ATD Vierte Welt, Praktikanten und Freiwillige an der Reihe!

Voraussichtlich können die Treffen und Tagungen im kommenden Herbst und Winter bereits in den neuen Räumen stattfinden. Die offizielle Einweihung, zu der wir Sie heute schon einladen, ist erst für den Frühling 2008 vorgesehen. Sie werden rechtzeitig von uns hören!



Die Finanzierung

Gleichzeitig mit dem fortschreitenden Umbau haben wir uns auch unablässig um seine Finanzierung bemüht. Obwohl wir bis heute die schöne Summe von Fr. 1'549'868 sicherstellen konnten, fehlt uns noch eine Million, um die Gesamtkosten zu decken.

Wir sind Ihnen dankbar für jede Unterstützung, auch für bescheidene Beiträge. Falls Sie Finanzierungsquellen kennen oder Bekannte haben, die uns bei diesem Fundraising helfen können, zögern Sie bitte nicht, es uns zu melden! Jeder Hinweis ist uns wertvoll!

In unserem Sekretariat in Treyvaux sind noch nummerierte Lithographien des Freiburger Künstlers André Sugnaux zu Gunsten des Hausumbaus erhältlich. Fr. 280.-- (gerahmt)

*Siehe:
www.vierte-welt.ch*